

**Plassmann, E.; Rösch, H.; Seefeldt, J.; Umlauf, K.: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland: Eine Einführung. Wiesbaden: Harrassowitz, 2006. x, 333 S. ISBN 978-3-447-05230-6 (geb., EUR 39,80 [D], EUR 41,00 [A])**

Dieses Buch ist nicht als Neuauflage, sondern als Nachfolger des bekannten Werks von Busse/Ernestus zu sehen, das in seiner letzten Auflage (1999) bereits federführend von den Autoren Plassmann und Seefeldt verfasst wurde.<sup>1</sup> Der nunmehr vorgelegte Band – man beachte auch den veränderten Titel (und Untertitel) – stammt von einem vierköpfigen Autorenteam. Die Verfasser kommen aus den

bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin (Engelbert Plassmann, Konrad Umlauf) bzw. der Fachhochschule Köln (Hermann Rösch) und aus dem Bereich der Öffentlichen Bibliotheken (Jürgen Seefeldt, Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz). Das 2006 erschienene Buch wurde bereits mehrfach rezensiert, sodass die vorliegende Besprechung trotz Umfang und Bedeutung des Werkes nicht episch auszufallen braucht. In diesen Besprechungen war die Resonanz – sieht man von dem (teilweise unhaltbaren) Genörgel in *ProLibris*<sup>2</sup> ab – über-



wiegend positiv, nach meinem Dafürhalten durchaus zu recht. So meint Ute Schwens,<sup>3</sup> den Verfassern sei es „gelingen, eine komplexe Materie lesbar darzustellen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln ein facettenreiches Bild zusammensetzen“, Peter Vodosek spricht von „geschickt aufbereitete[r] Information, ideen- und faktenreich [...] kohärent dargeboten“,<sup>4</sup> Dieter Schmidmaier nennt den Band eine „Bereicherung der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Literatur“.<sup>5</sup> Dem kann ich mich voll anschließen, nicht so ganz dagegen der Meinung, das Buch sei vor allem für die Zielgruppe der Studierenden (Schmidmaier bzw. auch das Autorenteam) oder „für den Start ins Berufsleben“ (Schwens) geeignet. Ich denke, dass es dafür in vielen Abschnitten bereits zuviel an Wissen und (bibliothekarischer) Erfahrung voraussetzt. Obwohl es gut geschrieben und gut lesbar ist, ist dies kein *leicht* zu lesendes Buch (wie selbst Schmidmaier konzidiert). Eine richtige *Einführung* hätte viel umfangreicher, vielfach weiter ausholend, didaktisch erläuternd usw. geraten müssen – dann hätte sie aber keiner verlegt, gekauft und gelesen. So ist das eben. Dennoch: Jene, die sich im Bereich der Bibliotheks- und Informationswelt (Deutschlands) bereits ganz gut auskennen, werden wohl ungleich mehr von diesem Werk profitieren (falls sie es tatsächlich lesen) als blutige Anfänger (die dies als „Studis“ vielleicht tun müssen).

Zu Aufbau und Inhalt: In einer Einleitung werden die grundsätzlichen Positionen der Verfasser offengelegt. Diese sind vor allem: eine von der Systemtheorie Luhmanns geprägte (und gelegentlich dessen Fachjargon evozierende) *soziologische* Perspektive, das Verständnis einer *integrativen* Bibliotheks- und Informationswissenschaft, eine als modern zu bezeichnende *historische* Perspektive, sowie das Bestreben, *neue* Wege zu gehen und Aussagen von *längerfristiger* Gültigkeit zu treffen. Darauf folgen acht Kapitel Inhalt, ein neuntes als Zusammenschau und Schlusswort, ein Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis der Internet-Adressen (leider ohne Datumsangaben), ein Abkürzungsverzeichnis sowie ein (gutes) Sachregister. Alle Kapitel sind wohl strukturiert und jeweils mit einem abschließenden „Ausblick“ versehen. Behandelt werden:

- die begrifflichen Grundlagen von Information und Bibliothek sowie die historischen/soziologischen Entwicklungslinien (Kapitel 1),
- die strukturellen Entwicklungen der deutschen Bibliotheken hin zum funktional differenzierten Bibliothekssystem sowie die technischen Entwicklungen (Kapitel 2),
- das deutsche Bibliothekswesen mit der Darstellung von Träger- und Förderinstitutionen, der Arten/Typen von Bibliotheken und ihrer rechtlichen Rahmenbedingungen (Kapitel 3),
- Netze und Kooperationen, d.h. im einzelnen Verbände, Partner/Förderer des Bibliothekswesens, internationale und nationale Zusam-

menarbeit, insbesondere im Rahmen von Erwerbung, Erschließung, Benutzung, sowie die Entwicklungen hin zu einem nationalen Wissenschaftsportal (Kapitel 4),

- die zahlreichen im Bibliotheks- und Informationswesen relevanten Normen, Standards, Richtlinien und Empfehlungen (Kapitel 5),
- die von den Bibliotheken gebotenen – klassischen wie neuartigen – Dienstleistungen, insbesondere auch moderne (digitale) Formen von Informations- und Auskunftsdiensten (Kapitel 6),
- Management (Marketing, Aufbau, Personal, Controlling, Werbung/ PR) und insbesondere Bestandsmanagement (Kapitel 7), sowie
- Ausbildungs- und Berufsfragen, von den Anfängen der Professionalisierung im 19. Jahrhundert bis hin zu den die Spartentrennungen überwindenden modernen Studien- und Ausbildungsentwicklungen (Kapitel 8).

Persönlich haben mir die beiden ersten Kapitel am besten gefallen. In ihnen kommt die soziologisch-historische Perspektive der Betrachtung am deutlichsten zum Ausdruck, sie sind – klarerweise – weniger deskriptiv als die anderen Abschnitte, in denen es oft vorrangig um die Vermittlung von Fakten geht. So sind die Kapitel 3 bis 5 „naturgemäß“ eher trocken, während es im Dienstleistungskapitel (6) wieder lebhafter wird, vor allem auch, da hier ein eindrucksvolles „commitment“ gegenüber dem Informationsdienst und seinen durch die digitale Welt ermöglichten modernen Methoden herauszuhören ist. Dass Kapitel 7 wohldimensioniert ist und „Management“ in diesem Buch die bibliothekarischen Themen und Belange nicht an den Rand drängt, sei dankbar erwähnt. Das Ausbildungskapitel (8) zeigt, dass die Entwicklung in Deutschland doch einigermaßen anders verlaufen ist – und immer noch verläuft – als hierzulande. Die umfangreichen tabellarischen Übersichten zu den angebotenen Studienrichtungen (Stand Februar 2005) hätte man allerdings nicht hier seitenlang abdrucken, sondern auf einer ständig aktualisierbaren Webseite vorhalten sollen, zumal diese Informationen in Buchform doch sehr rasch veralten.

Insgesamt bietet das Buch einen reichhaltigen Überblick über die Entwicklungen in Deutschland und zeigt gerade dem kleinen Nachbarn in oft imposanter Weise, wie und in welchen Dimensionen es beim größeren zugeht. Dass aber auch dort, trotz anderer Größenordnungen und Ressourcen, nicht alles perfekt ist, kann den gar nicht so seltenen, wenn gleich oft etwas unauffällig zwischen den Zeilen plazierten kritischen bzw. skeptischen Anmerkungen der Autoren entnommen werden. So heisst es beispielsweise – kommt uns hier manches irgendwie bekannt vor? –, dass bestimmte aktive Informationsdienstleistungen „leider nicht zum selbstver-

ständlichen Repertoire der Bibliotheken“ gehörten (p. 9), dass der „Abschied von der selbständig erschienenen Publikation als Bezugseinheit der bibliothekarischen Leitidee“ unvermeidlich sei (p. 28), dass noch heute für viele Bibliothekare Auskunftsdienst und Informationsvermittlung „allenfalls Beiwerk“ seien (p. 195), in zweischichtigen Bibliothekssystemen „stringente und nachvollziehbare Etat-Verteilungsmodelle selten praktiziert“ würden (p. 248) und dass eine „vorwiegend pragmatische Mentalität der Bibliothekare“ nicht genügen werde, um den anstehenden Herausforderungen angemessen begegnen zu können (p. 286). Kritik geht auch an Unterhalts- und Entscheidungsträger, wie etwa hinsichtlich des „ohne Not aufgegebenen“ Deutschen Bibliotheksinstitutes (p. 106), der „hoffnungslos veralteten Stereotype über Bibliotheken in den Köpfen vieler Entscheidungsträger“ (p. 286) oder dem Fazit, dass es trotz vielerlei Ansätze „bis heute nicht gelungen [sei], ein integrales Bibliothekssystem zu bilden, das Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken vereint und aufeinander bezieht“ (p. 282). Beizupflichten ist den Verfassern jedenfalls, wenn sie meinen, dass die notwendigen Veränderungen den Bibliotheken nicht „von außen oktroyiert oder vorgeschlagen“ würden, sondern „von innen“ kommen müssten (p. 286).

In formaler Hinsicht liegt ein ansprechend aufgemachter Band vor, nahezu (und wohltuend) frei von Druckfehlern und somit auch in dieser Hinsicht seinen – im Vergleich mit anderen Publikationen – moderaten Preis wert. Das Buch sollte daher nicht nur in Ausbildungseinrichtungen und einschlägigen fachlichen Sammlungen vorhanden sein, sondern auch in allen Bibliotheken ab etwa mittlerer Größe. Und sollte es jemand schaffen, ein vergleichbares Werk über Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Österreich zu verfassen, so müsste die VÖB erst einmal eine Medaille in Platin ins Leben rufen ...

Otto Oberhauser, Wien

<sup>1</sup> *Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland: Ein Handbuch*. 3., völlig neubearb. Aufl. des durch Gisela von Busse und Horst Ernestus begr. Werkes; von Engelbert Plassmann und Jürgen Seefeldt unter Mitw. von Horst Ernestus. Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.

<sup>2</sup> Vgl.: Pflugk, U. (2007). *ProLibris*. 12 (1). 44–46.

<sup>3</sup> Schwens, U. (2007). *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*. 54(2). 96.

<sup>4</sup> Vodosek, P. (2007). *IASLonline*.

<[http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang\\_id=2622](http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang_id=2622)> [13.11.2007]

<sup>5</sup> Schmidmaier, D. (2006). *B.I.T. online*. 9(4). 371–372.